

Landzwitschern, die Bustour, eine Heldenreise – Nachbericht von Svenja Raschke

Auf ins Abenteuer, die Heldenreise beginnt, wie unser Reisebegleiter Stefan Graen treffend die Bustour zum Projekt „Landzwitschern“ einleitet. Wir werden auf dieser Erkundungsreise durch den Hildesheimer Landkreis mit vielen verschiedenen Arten von Held*innen in Kontakt kommen, Schätze suchen und unsere Umgebung erkunden. Stefan für seinen Teil ist dabei unser Moderator, der, der Fragen stellt und immer zur Seite steht.

Es geht los, mit etwas Verspätung starten wir im Guldernen Winkel unsere Reise. Wenn man mal Fragen zur Umgebung und Funktion der einzelnen Landschaften hat, muss man nur Paloma Klages fragen, ihres seitens Kreisheimatpflegerin und unsere Wikipedia für das Hildesheimer Land. Sie erzählt vom Ackerbau im Guldernen Winkel und daneben begegnet uns zum ersten Mal gleich um die Ecke das Element, was uns auf dieser Reise immer wieder begleiten wird: das Salz.

Die Salzadern ziehen sich unterirdisch durch den gesamten Landkreis und das Salz wird nun ein stetiger Begleiter sein. Schon geht die Reise in Richtung unseres ersten Ziels. Mit lobender Erwähnung über den Kulturbrunnen Algermissen, welchen wir hier leider nur streifen können, geht es zur der 1000-jährige Eiche in Asel, die dort aus dem Mund eines Grafensohnes gewachsen sein soll!?, eine sehr aberwitzige Geschichte, aber so sind solche Sagen nun mal.

Weiter nach Garmissen zu unserem ersten Zwischenhalt. Auf dem Hof der Familie Bleckwenn werden wir freundlich und mit einer kleinen Stärkung empfangen. Es geht um die Veranstaltungen im ehemaligen Stall und die Reichweite der Werbung für diese. Der Gastgeber bemängelt, dass er zwar regen Zulauf bei seinen Veranstaltungen habe, aber sich wünschen würde, die Einwohner*innen seines Ortes würden sich auch genauso dafür begeistern können wie die weitgereisten Gäste. Schwierig, die Fehlstellen in der Kommunikation nach außen.

Wie lassen sich diese schließen? Was wäre eine gute Strategie dafür? Vielleicht noch mehr in moderne Netzwerke investieren? Klar ist, das, was Herr Bleckwenn dort auf seinem Hof geschaffen hat, ist etwas ganz Besonderes, was es zu bewahren lohnt. Monika Dettmer von den KreisLandfrauen merkt dazu noch an, wie sehr sie sich und ihren Verein auch in Verantwortung für die Kultur vor Ort versteht.

„Kultur ist wie die Rübe, fest verwurzelt im Boden der Heimat und kommt sie dann ans Licht, wird sie bunt und vielfältig, wie die Blumen und Stauden in den Gärten und auf den Feldern“.

Ein schönes Bild, das unseren Landkreis wohl ganz treffend beschreibt, also setzen wir unseren Weg fort, um die weiteren bunten Gewächse zu finden.

Jürgen Zinke vom Forum Heersum führt uns nun auf unserem weiteren Weg. Wir fahren vorbei an den U-Bahn-Stationen, welche diese Landschaftstheatergruppe an jedem ihrer Austragungsorte hinterlassen hat. Sie sollen gleichzeitig der ewigen Vernetzung untereinander dienen und immer wieder die erlebten Momente miteinander ins Gedächtnis rufen. Überall auf unserem Weg sind diese zu finden. Die Veranstaltungen des Forum Heersum faszinieren jedes Jahr wieder. Tausende Besucher*innen machen sich jeden Sommer auf in die kleinen ländlichen Orte des Landkreises, um die Magie und das Staunen gemeinsam zu erleben.

Nun machen wir uns auf, den Hildesheimer Wald zu erleben mithilfe der Anleitungen durch die Theater- und Bewegungspädagoginnen Birte Heinecke, Ariane Hölscher und die Freiraumgestalterin

Mareike Thies, zu hören über die vom TPZ Hildesheim geliehenen Kopfhörer. Schultern wir also unsere Rucksäcke und lassen uns ein auf eine Wanderung der ganz besonderen Art. Während wir laufen, sollen wir uns ganz besonders mit unserer Umgebung auseinandersetzen. Die kleine Stimme in meinem Ohr, nein eigentlich sind es 3 Stimmen, fordern uns immer wieder dazu auf, in uns zu gehen. Uns mit dem Wald und der uns umgebenden Natur auseinanderzusetzen. Ich fühle mich ganz allein, obwohl wir ja eine riesige Gruppe sind, ein schöner Nebeneffekt der eben schon angesprochenen Kopfhörer. Man beginnt sich auch unweigerlich mit sich selbst und auch seiner Arbeitssituation in der Kultur zu beschäftigen. Mal wieder in sich gehen und in der Stille des Waldes Kraft tanken. Es kommt mir wie eine endlose Verhandlung des eigenen Selbst vor, da taucht hinter der nächsten Lichtung auch schon die kleine nette Waldgaststätte „Waldfrieden“ auf. Mittagessen!

Danach geht es weiter mit dem stillen Wandern. Wir sollen uns im Wald verorten, welche Wurzeln haben wir. Können wir standhaft bleiben wie die Bäume, uns im Wind wiegen, nicht brechen. Etwas Flexibilität schadet wohl keinem.

Heraus treten wir dann auf die andere Seite des Hildesheimer Waldes mit dem Ziel Bad Salzdetfurth. Hier leitet uns Rochus Souan, Gästeführer der Stadt Bad Salzdetfurth. Wir halten inne am Monument für den alten Landtag des Fürstentum Hildesheim auf einer Anhöhe vor der Stadt, auf dem Rhoden. Hier wurde seit 1232 bis hin zur Stiftsfehde von 1523 hin geladen, wenn Wichtiges zu beschließen war.

Doch weiter zum Herz der Stadt Bad Salzdetfurth. Wie der Name schon impliziert, lebte die Stadt früher vom Salzabbau und besitzt als Luftkurort auch sogenannte Gradierwerke, mit denen die Sole aus dem Berg gefiltert und konzentriert wurde, um bei der Herstellung des Salzes mit Siedepfannen den Prozess zu erleichtern. Es ist wunderschön anzusehen, wie das Solewasser von oben herab rieselt und die Luft tut einem auf Anhieb gut. Ein wirkliches Kulturgut.

Doch weiter ins Salz- und Bergbau-Museum der Stadt. Hier bekommen wir die Einzelheiten der Salzherstellung und des Abbaus genauer erläutert. Welches Mineral gibt dem Salz einen zusätzlichen Farblecks, schon Wahnsinn, wie vielfältig Salz sein kann. Über das Erkunden und Ausprobieren lernen wir viel über den Salzbergbau und den Reichtum, den das Salz der Stadt und der Region verschafft hat.

Als wir uns wieder in den Bus begeben, merkt man schon: das Landzwitchern funktioniert. Für jeden Streckenabschnitt bekommen wir neue Sitzpartner, um uns mit allen austauschen zu können, Gleichzeitig hält jeder neue Sitz eine essentielle Frage zur Kommunikation in unserem Landkreis bereit, eine tolle Idee, die funktioniert.

Weiter geht es in den wunderschönen Ambergau. Maike Becker zeigt uns ihre Region. Wir sind auf dem Weg nach Bockenem. Maike erklärt uns, dass sie sich im Verein für Heimatkunde engagiert und so schon viel über die Region erzählen kann. „Und wenn ich mal nicht weiterweiß, frage ich jemanden, der es weiß“, so Maike Becker.

„Merke, man muss nicht alles wissen, man muss nur jemanden kennen, der Ahnung davon hat“.

Ein guter Gedanke, dass es sich lohnt, um Rat zu fragen, um nicht mit seinen Problemen im Kulturalltag alleine stehen.

Es geht weiter nach Bockenem. Wir sind zu Gast im Kulturladen e.V. Ein eingetragener Verein sind sie tatsächlich erst seit kurzem, doch schon lange findet in den Räumlichkeiten von Claus Ulrich Heinke Kulturveranstaltungen statt. Sehr persönlich, sehr heimelig ist die kleine Bühne eingerichtet, mit

ungefähr 50 Sitzmöglichkeiten garantiert stets ein intimes Kulturerlebnis, ob Konzert oder Theater alles findet dort seinen Platz.

Weiter geht es über den gerade im Bau befindlichen Markplatz zum neu entstandenen Haus der Vereine. Dort kann jeder Verein in Bockenem seine Sitzungen abhalten oder sich einfach so treffen. Ein toller Ort der gegenseitigen Begegnung. Dort werden wir vom hiesigen Pastor erwartet, den für den Verein für Heimatkunde ist, auch das deutsche Liedgut wichtig. Also werden wir spontan dazu aufgefordert mit dem Pastor alte deutsche Lieder zu singen. Schön hört es sich an, mich erinnert es an bisschen an die Liedermappe meiner Oma. Schöne Erinnerungen werden wach. Musik ist Emotion. Nachdem wir uns dann noch mit leckeren Kuchen stärken durften, geht es auch schon wieder weiter.

Auf nach Freden. Die dort stattfindenden Internationalen Fredener Musiktage sind von je her ein Aushängeschild für Musikveranstaltungen in der Region. Über die Grenzen hinweg ist das Festival bekannt und viele Besucher kommen von weit her, um die einzigartigen Ensembles in dem ehemaligen Zehntspeicher des Ortes und in anderen tollen Locations zu genießen. Das Spektakel besitzt immense überregionale Strahlkraft. Entstanden, wie immer durch einen glücklichen Zufall, der von der Instandsetzung des alten Zehntspeicher ausgehend den Weg für die ersten Veranstaltungen darin ebnete. Jedes Jahr kommen auch immer Sonderlocations dazu, wie z.B. der Innenhof eines ansässigen Bauernhofes. Individuell, jedes Jahr mit einem anderen Leitthema, aber auf jeden Fall immer sehens- und hörens- wert.

Danach geht es zum Abendessen. Unsere wissenschaftliche Begleitung Helena Walther gibt einen kurzen Überblick zu ihrer Forschung über Bürgerbeteiligungsformate im ländlichen Raum. Sehr interessant, vor allem die Best-Practice Beispiele, die sich in ihrer Konzeption auch durchaus auf andere Landschaften anwenden lassen. Wichtig für den Austausch untereinander ist die Frage, wie sich die Bürger*innen in ländlichen Räumen überhaupt vernünftig erreichen lassen? Es braucht auf jedem Fall Multiplikatoren. Das bringt uns zurück zu den Ergebnissen, der Workshops im Rahmen des Projekts „Landzwitchern“: Kulturbote, Kulturbotschafter. Wie erreiche ich das Kulturpublikum, was muss eine Person mitbringen um dies zu schaffen? Welche Hindernisse tun sich dabei auf? Wir sind uns alle ziemlich einig, dass die Idee der Kulturbotschafter*innen weiterverfolgt werden sollte. In welchem Modus er oder sie gewählt oder auch nur bestimmt wird, das bleibt Verhandlungssache.

The Next Day. Nach einem gemütlichen Frühstück geht es auch schon wieder in den Bus und weiter mit unserer Heldenreise. Ein paar neue Held*innen stehen noch auf der Liste. Es geht zu den Abenteuern im Pottland. Das Pottland, das ist die Region um den Flecken Duingen. Der Region hat damals das Töpferhandwerk zur Blüte verholfen. Hier wurde der erste Brennofen von der Uni Göttingen eins zu eins wieder erbaut. Die gesamte Region lebte damals von dem Handwerk und transportierte seine Krüge und Schalen weit durch ganz Europa. Es war damals die erste Töpfereiware, die Flüssigkeiten halten konnte. Eine Revolution. Doch diese Geschichte ging verloren, bis ein engagierter Bürgermeister sie wieder ausgrub und kurzerhand daraus eine kulturtouristische Marke machte. Mit Literatur, mit Logo und nicht zuletzt mit dem Töpfermuseum Duingen. Viele Pläne gibt es dafür, die neue Mitte Duingen, mit adäquaten Ausstellungsräumen, schick modern und groß genug. Von der EU gefördert, doch leider aufgrund von anhaltenden Schwierigkeiten immer noch nicht umgesetzt. Schade eigentlich, davon würde unter Garantie nicht nur der Flecken Duingen, sondern auch die gesamte Region Leinebergland profitieren. In die Wanderrouten eingebettet, wäre der Besuch des Museums bestimmt ein Erlebnis, es bleibt zu hoffen, dass das Vorhaben letzten Endes doch noch zu einem Abschluss gebracht werden kann. Das Museum an sich ist sehr interessant, es fehlt aber ganz klar an Ausstellungsfläche für eine adäquate Präsentation der ganzen Ausstellungsstücke. Ideen wäre bei der Museumsleitung sicherlich genug dazu da. Eine Fläche für die

Sonderausstellungen gibt es wenigstens noch, hier wechseln sich verschiedene themenbezogene Ausstellungen ab. Gerade ist die neue zur Künstlerin Gertrud Kraut im Aufbau. Auch Kindergeburtstage bietet das Museum an, oder Führungen für Schulklassen. Dazu natürlich ein reges Interesse seitens eines Fachpublikums, das auch gerne den weiten Weg auf sich nimmt, um sich genauer mit den Exponaten auseinanderzusetzen, schließlich haben wir es hier mit der Wiege des Töpferhandwerks zu tun. Voll der gesammelten Eindrücke geht es zurück in den Bus. Weiter zum Wandern, diesmal der Leinberglandbalkon. Ein Projekt der Region Leinebergland, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Region mit Qualitätswanderwegen für neue touristische Ziele attraktiv zu machen. Nachdem wir den Aufstieg, wieder begleitet von guten Gesprächen, miteinander gemeistert haben, biete sich uns ein atemberaubender Blick 180-Grad-Panorama über die gesamte Region des Leineberglandes. Kommen wir nochmal zu den eben kurz erwähnten Qualitäts-Wanderrouten zurück. Die Region inklusive des Samtgemeindegemeindeführers Volker Senftleben versucht ihre Region als Wanderregion für den Tourismus zu erschließen. Dafür müssen sogenannte Qualitätswanderwege erschlossen werden, die an bestimmte Vorgaben gebunden sind. Unter anderem keine befestigten Forstwege und die auch schon erwähnten 180-Grad-Panoramen. Diese Wege ziehen sich durch die ganzen Wälder und natürlich auch über das ein oder andere private Waldgrundstück. Diese müssen dafür freigegeben werden, was sich in vielen Ecken natürlich schwieriger als gedacht gestaltet. Denn zu dem Wegerecht, was erteilt werden muss, kommt dazu auch eine Haftung im Falle, dass Äste oder dergleichen runterfallen. Das gefällt vielen der Besitzer nicht. Auch ein Vorbehalt aufgrund der möglichen Verschmutzung durch die Wanderer existiert, diesen kann die Region aber aus dem Weg räumen. Es würde eine zuständige Personalstelle für die Pflege und Säuberung der Strecken eingerichtet. Zu dem Einholen der Wegerechte kommt auch noch, dass es einen Ausbau der öffentlichen Infrastruktur bedarf, als ÖPNV und auch Gaststätten sowie Übernachtungsmöglichkeiten.

Weiter geht es zu einem kleinen Highlight, das eigentlich nicht auf der Liste stand, aber kurzentschlossen noch besichtigt werden kann – und wir zitieren hier nochmals Maike Becker: „Man muss nicht alles wissen, man muss nur jemanden kennen, der in diesem Fall den Schlüssel hat!“:

Willkommen in der kleinsten und höchsten Kneipe Norddeutschlands! Ein altes Trafohäuschen wurde kurzerhand durch die Initiative einer Freundesgruppe während der Corona-Krise umgebaut und umfunktioniert zu einer kleinen Kneipe, wo man sich exakt oben mit vier und unten mit sechs Leuten treffen kann. Um nicht immer die schmale Leiter benutzen zu müssen, wenn einen der Durst überkommt, haben die Freunde hier sogar eine Bieraufzug eingebaut. Echt Klasse! Sehr heimelig und mit Potenzial für die geselligsten Feierabende und Wochenendfeiern im Norden Deutschlands! Und seit der Ausstrahlung beim NDR vielleicht auch kein so großer Geheimitipp mehr, aber Betreten der Kneipe nur nach Voranmeldung und vor allem ohne Berührungangst. Ein schöner Rückzugsort.

Doch weiter im Plan zum Hof der Künstlerin Birgit Hagen. Die Künstlerin hat dort eine Scheune zum Ausstellungs- und Begegnungsraum umgebaut. Hier können wir uns auch gleich nochmal mit leckerer heißer Suppe stärken. Dazu gesellt sich dann der Vorstand des Heimatverein Kühltal e.V. Dieser ist mal wieder ein exzellentes Best-Practice-Beispiel für gute Kommunikation und erfolgreiche Vermarktung ihrer Veranstaltungen. Ihre Theateraufführungen nämlich sind jedes Mal schnell ausverkauft und deshalb heiß begehrt. Die Karten dafür kann man nicht vorbestellen, außerdem sind diese pro Person limitiert. Karten bekommt nur der, der zum einmaligen Vorverkauf in der Reihe steht. Dafür haben schon viele stundenlang vor dem Kartenverkauf verbracht, um ein paar Karten zu erhaschen. Angebot und Nachfrage, etwas Besonderes daraus machen, die Wertigkeit der Karten hochsetzen, das hat in diesem Fall anscheinend mehr als gut funktioniert. Und im Gegensatz zu den

anderen Beispielen sind es hier vor allem Ortsansässige, die die Veranstaltungen besuchen. Ein Konzept, das bestimmt auf einige andere kleine Bühnen und Veranstaltungsorte übertragen werden könnte. Nach einem kleinen Einblick in die Ausstellung und vor allem in die Ateliers von Birgit Hagen, das Steinatelier ist noch zu erwähnen, geht es auch schon wieder zurück in den Bus und weiter zu den letzten Stationen unserer Heldenreise.

Willkommen im KuNo, dem Kunsthaus Nordstemmen. Der Verein hat sich des niedlichen kleinen Fachwerkhäuschens an der Hauptstraße angenommen und bietet dort Künstler*innen für kleines Geld die Möglichkeit, sich Ateliers einzurichten und in Ruhe an ihrer künstlerischen Vision zu arbeiten. So wird das Haus finanziert, durch deren Mieten. Außerdem bietet das KuNo Workshops zum Siebdruck an und kann durch eine portable Möglichkeit nun auch direkt mit diesem Angebot in die Schulen kommen. So können die Schüler*innen ihre eigenen Motive auf Taschen usw. drucken und sich künstlerisch ausprobieren. Eine tolle Möglichkeit, um zum ersten Mal in Kontakt mit Kunst zu kommen.

Auch ein Thema in Nordstemmen, der immer weiter verfallende Königsbahnhof. Dieser gehörte zum nebenan liegenden Schloss Marienburg der Welfen aus Hannover. Hier kamen die Gäste der hohen Herrschaften an und wurden früher mit Prunk und Gold in einer eigenen Bahnhofshalle empfangen. Heute ist von dem schönen Schein allerdings nicht mehr viel übriggeblieben. Mangels Kommunikation mit der Bahn hat auch einen von Bürgern gegründete Initiative es nicht geschafft, dem einst imposanten Bauwerk habhaft zu werden. Und so ist das Gebäude mittlerweile einsturzgefährdet und verfällt. Ein Schandfleck für Nordstemmen, der so wahrscheinlich bald abgerissen werden muss.

Wir sind nun auf der Zielgeraden unsere Heldenreise durch den Landkreis Hildesheim. Einen kleinen Abstecher auf der Rückfahrt machen wir noch nach Heyersum. Dort besuche wir das alte Schulhaus, was durch Initiative des ortsansässigen Vereins zu einem Dorfgemeinschaftshaus umgebaut wurde. Die Gemeinde hat sich zu ihrem Jubiläum etwas ganz Besonderes ausgedacht. Zusätzlich zu der übliche Ortschronik, die zu einem Jubiläum herausgegeben wird, haben sie eine Website, die alle sehenswerten Dinge in Heyersum abbildet und erklärt, entwickelt, auf die an den Orten angebrachte QR-Codes verlinken.

Wir haben viel erlebt, schönen Dinge gesehen mit vielen Initiativen gesprochen, Best-Practice-Beispiele mit einer gelungenen Außenkommunikation kennengelernt und gleichzeitig unsere innere Kommunikation durch zahlreiche Gespräche auf dieser Busfahrt verbessert. In Zukunft läuft vielleicht so der Austausch zwischen Börde und Leinebergland, zwischen Nord und Süd um einiges besser. Lernen konnte wohl jeder das Ein oder Andere für seinen Verein oder seine Kulturarbeit. Vielen Helden sind wir begegnet und sind am Ende selbst zu Held*innen geworden. Es war eine aufschlussreiche Reise, die die Kultur und Vielfalt unseres Landkreises aufgezeigt hat. Danke an die Projektleiterin Hannah Jacob und an alle Mit-Organisator*innen.

Gefördert durch den Fonds Soziokultur aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR und den Landkreis Hildesheim.